

Predigt am 1. Pfingsttag, dem 11. Mai 2008

Grundlage Römer 8,1-2.10-11

gehalten von Rudolf Grote, Pastor an St. Johannis

Liebe pfingstliche Gemeinde!

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt: Jesus Christus!  
Amen.

Gott sei Dank: Es gibt Pfingsten!

Gott sei Dank für die Geschichte von der Ausgießung des Heiligen Geistes. Als die Jüngerinnen und Jünger den Mut geschenkt bekamen, aus ihrer Isolierung herauszutreten und sich mit ihrer Botschaft allem Volk zuwendeten. Verständlich für alle, so verständlich, dass jeder der Anwesenden sie in seiner Muttersprache reden hören konnte. Gott sei Dank, dass sie den Mut geschenkt bekamen, in alle Welt zu gehen und die frohe Botschaft von Jesus Christus allen Völkern zu verkündigen.

Gott sei Dank für diese Pfingstgeschichte, diese Pfingstlegende. So sicher nicht geschehen. Aber diese Pfingstlegende möchte verstehen helfen, was mit Menschen geschieht, die vom Geist Gottes gepackt werden. Da verändert sich das Leben: Raus aus der Stagnation, raus aus der Ängstlichkeit, raus aus der Ohnmacht, raus aus der Resignation, raus aus der Gleichgültigkeit, denn es gibt doch dazu eine Alternative, selbst gegen allen Anschein.

Pfingsten - das zeigt auch das Grün, mit dem wir an diesen Tagen unsere Kirchen schmücken - Pfingsten heißt: Gott will Leben für uns Menschen. Dazu ermutigt uns sein Heiliger Geist. Es soll und darf nicht immer nur Winter sein: Das Grün bricht aus den Zweigen und es ist da, trotz aller Lebensbedrohungen.

Traumtänzer? Utopisten?

Alles wird teurer. Nicht nur das Benzin. Überall steigen die Preise. Und die Lohnsteigerungen fangen das nicht mehr auf. Ganz zu schweigen von der Rentensteigerung. Doch zur gleichen Zeit bedienen sich Spitzenmanager in unverschämter Weise. Jetzt auch noch die Mehrheit der Bundestagsabgeordneten. Sie haben dafür scheinbar gute Begründungen. Doch fast zwangsläufig öffnet sich die Schere zwischen den wenigen Reichen und den vielen Armen in unserem Land immer mehr. Und immer mehr Menschen bangen um ihre Arbeitsplätze.

Wo findet da Pfingsten statt?

Nicht nur durch die Taten in Amstetten, genauso durch die vielen Kindstötungen und Vernachlässigungen von Kindern sind wir geschockt. Ständig neue Enthüllungen. Zeigt dies nicht, was für Schreckenstaten unter der Maske der Biedermänner möglich sind, wenn die allgemein geltenden Sicherungen zum Schutz des Lebens durchbrennen? Und zurück bleiben Menschen, die nicht wissen, wie sie mit den Folgen solcher Taten leben sollen.

Wo findet da Pfingsten statt?

In Myanmar, den früheren Birma, verhindert eine Militärjunta, dass Millionen Menschen, die unter dem Wirbelsturm zu leiden haben, geholfen werden kann. Was ist das für eine Form von Menschenverachtung, die den Tod der eigenen Landsleute in Kauf nimmt, nur damit ausländische Helfer nicht sehen, wie es im Lande aussieht!?

Wo findet da Pfingsten statt?

Ich will nicht weiter aufzählen.

Wir scheinen dazu verdammt zu sein, mit in diesem Boot zu sitzen und nicht hinaus zu können. Die Sachzwänge sind einfach zu groß. Die Realitäten. Was sollen wir nur machen? Resignieren? Und wenigstens das kleine private Glück genießen, solange es irgend geht? Doch auch da entdecken wir bei genauerer

Betrachtung in den Fassaden die Risse.

Wo soll sich da Leben entfalten? Wo soll da junges, wachsendes Leben Raum gewinnen?

So findet Pfingsten nicht statt.

Und wir haben heute ein Kind getauft...

Paulus schreibt im 8. Kapitel des Römerbriefes: „So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“

Kein: Verdammt-Sein?

Nein, deswegen brauchen wir Pfingsten! Deswegen brauchen wir die Erzählungen davon, wie Christen trotz alledem Mut gewonnen haben. Wie sie durch ihren Glauben an Jesus Christus in Bewegung gesetzt worden sind. Raus aus der Resignation: Es gibt nun keine Eingrenzungen durch Sachzwänge und die sogenannten Realitäten mehr für die, die vom Geist Christi bestimmt sind.

Aber: Wird hier nicht die Schattenseite unserer Wirklichkeit bagatellisiert? Wir können sie doch nicht abschütteln. Wir produzieren sie sogar mit. Wir sitzen doch noch immer in dem einen Boot. Wir können doch nicht aussteigen - durch unserem Glauben - und uns auf dem Wasser gehend davonmachen.

Das Gesetz der Sünde und des Todes bestimmt unsere Wirklichkeit. Hat es uns nicht völlig im Griff?

Es kommt auf unser Verhältnis zu dieser Wirklichkeit an. Es kommt darauf an, ob wir dazu eine gewisse Freiheit gewinnen, oder ob wir dieser Wirklichkeit unterliegen. Es kommt darauf an, ob wir dem Gesetz der Sünde und des Todes hörig sind oder es aushalten und vielleicht sogar überwinden. Entscheidend bleibt, woher wir die Kraft dazu erhalten.

Paulus schreibt weiter:

„Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“

Wir bleiben im Boot. Der Leib ist tot um der Sünde willen. Wir können unsere Wirklichkeit nicht verlassen. Wir gehören in diese Welt, mit ihrem Gesetz der Sünde und des Todes. Und zu diesem Gesetz gehören auch Fehler, Schuld und - für jeden gleich: zum Schluss der Tod.

Paulus entfaltet hier kein frommes Theater. Er ist kein Trautänzer. Wir bleiben im Boot.

Aber frei. Gegen die sichtbare, erlebbare, erlittene und oft so verdamnte Realität setzt Paulus eine andere: die unsichtbare, geistvolle und lebenseröffnende Realität von Pfingsten. Es gibt keine Gegengründe und Gegenmächte mehr für die, die sich vom Geist Christi lebendig machen lassen. Es gibt keinen Zwang zur Resignation. Keinen Zwang zur Depression. Die Schattenseite des Lebens mag zwar allgegenwärtig sein, aber sie ist nicht allmächtig.

Denn der Geist Gottes hat uns auf eine andere Seite gezogen. Seit unserer Taufe schon. Wir sind eingebunden in den göttlichen Liebesplan mit dieser Welt.

Jesus Christus ist von den Toten auferstanden. Das Gesetz der Sünde und des Todes ist schon zu Ostern ein für allemal überwunden worden. Pfingsten ist das Fest, an dem die Christenmenschen feiern, was die ersten Jüngerinnen und Jünger im Glauben begriffen haben: Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Wir sind jetzt neue Menschen. Von Gott geliebt und erlöst. „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“ Zwar immer noch unter dem Gesetz der Sünde und des Todes, aber ihm nicht länger ausgeliefert. Gott schenkt uns seinen Geist, damit wir es begreifen: In allen unseren Wirklichkeiten - mögen sie sich noch so lähmend gebärden - stehen wir auf Gottes Seite. Gottes Geist wohnt in uns und wird uns seine Kraft

schenken: Kraft, das zu verändern, was wir ändern können. Aber auch Kraft, das zu ertragen, was wir nicht ändern können.

Wir bleiben im Boot. Aber Gottes Geist ist nun unsere Kraft-Quelle. Wir müssen nun nicht mehr alles nur mit eigener Kraft bestreiten. Er weckt unsere Lebensgeister. Er macht unsere sterblichen Leiber lebendig. Er schenkt uns Optimismus. Kein billiges: „Kopf hoch, es wird schon wieder“, sondern Optimismus, weil wir geborgen sind, was auch geschehen mag.

Wir können Gott vertrauen. Wir müssen nicht länger das Chaos fürchten, selbst den Tod nicht. Denn am Ende unseres Lebens ist der dabei, der uns auch dann mit seiner Kraft begleitet hat. Der, der dem Tod die Macht genommen hat. Am Ende unseres Lebens wird der Tod Eingang in eine noch größere, unvorstellbare Freiheit bei Gott sein.

Gott sei Dank: Es gibt Pfingsten! Das Fest, das die Kraft des Heiligen Geistes feiert, der in uns mächtig sein will. Der uns begeistern will - zu Lebensmut und Lebensfreude. Der uns unser Leben neu begreifen lernen will.

Dieses neue Begreifen - manchmal gegen den Augenschein - finde ich in einem Gedicht von Erich Fried wieder:

„Was es ist

Es ist Unsinn sagt die Vernunft  
Es ist was es ist sagt die Liebe

Es ist Unglück sagt die Berechnung  
Es ist nichts als Schmerz sagt die Angst  
Es ist aussichtslos sagt die Einsicht  
Es ist was es ist sagt die Liebe

Es ist lächerlich sagt der Stolz  
Es ist leichtsinnig sagt die Vorsicht  
Es ist unmöglich sagt die Erfahrung  
Es ist was es ist sagt die Liebe“

Gott sei Dank: Wir können unser Leben, wir können unsere Wirklichkeit begreifen und gestalten aus der Kraft seines Geistes. Die ER uns schenkt - aus lauter göttlicher Güte und Barmherzigkeit. An Pfingsten können wir uns begeistern!

Amen.